

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 1 (1960)
Heft: 42

Artikel: Pekings neue Generallinie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076407>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pekings neue Generallinie

Anlässlich des 11. Jahrestages der Gründung der Chinesischen Volksrepublik wurde der 4. Band der «Ausgewählten Werke» von Mao Tse-tung in chinesischer Sprache veröffentlicht. Gleichzeitig erschienen im Fremdsprachenverlag 6 Bände von Auszügen aus den Schriften und Reden Lenins in englischer und russischer Sprache. Mit der Herausgabe dieser beiden Werke beabsichtigen die Rotchinesen offensichtlich nicht nur die neue Generallinie zu untermauern, sondern ausserdem ihren eigenen Standpunkt innerhalb der kommunistischen Ideologie, gegenüber der sowjetrussischen Auslegung derselben, historisch durch Lenin zu begründen und sich in der schöpferischen Entwicklung durch Mao Tse-tung gleichzeitig einen Standpunkt zu schaffen.

Die neue Generallinie basiert auf den sogenannten

«Drei roten Flaggen»:

Kampfansage dem Imperialismus, dem Kolonialismus und dem Revisionismus, unter dem Leitsatz «strategische Geringschätzung des Feindes und taktische Volleinschätzung des Feindes». Diese Leitlinie gilt sowohl für innen- als auch aussenpolitische Belange.

Auf innenpolitischem Gebiet wirken sich diese Faktoren besonders in bezug auf die Denkformen aus. Das heisst, das imperialistische bzw. bourgeoise Ideengut, welches offensichtlich den gelben Kommunisten in bezug auf ihre Nivellierungstendenzen noch immer beträchtliche Schwierigkeiten bereitet, soll nach diesen Leitlinien im Inneren energisch bekämpft werden; ebenso wird man energischer als bisher gegen revisionistische Tendenzen vorgehen und die sogenannten kolonialistischen Einflüsse zu eliminieren trachten. Innenpolitisch kommt noch hinzu, dass die Festigung der Volkskommunen und die beschleunigte Industrialisierung des Landes durch eine verstärkte ideologische Erziehung vorangetrieben werden soll und damit das ideologische Bewusstsein in erhöhtem Masse auf die Produktionsverhältnisse zurückwirkt und diese wiederum das ideologische Bewusstsein der Massen stärken. Damit wirkt die neue Generallinie in ihrer ideologischen Fassung sich dahingehend aus, dass der proletarischen Weltanschauung und ihren damit verbundenen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Formen zum Durchbruch verholfen werden soll. Hierbei gelten die Lehren von Marx und Lenin als führendes Kardinalprinzip. Die Lehre von den *Widersprüchen*, wie sie von Mao Tse-tung aufgestellt wurde, ist entsprechend erweitert, wobei man aber keineswegs auf den Klassenkampf verzichtet, sondern diesen, in bezug auf die nationale Bourgeoisie, nur in ein neues Gewand hüllt.

Aussenpolitisch schafft sich die neue Generallinie insofern einen Standpunkt, als sie trotz versöhnlicher Telegramme Mao Tse-tungs an Chruschtschew, dennoch die

eigene Auffassung der Ideologie

nicht nur bewahrt, sondern diese noch durch Lenin untermauert. Damit stellen die Rotchinesen indirekt fest, dass sie an den von Lenin aufgestellten Grundprinzipien bei aller schöpferischen Entwicklung der

Theorie festhalten, und entgegen der sowjetischen Auslegung der Ideologie die Klassenkampftheorie weiter verfolgen und Koexistenzparolen nur soweit akzeptieren, als sie den realpolitischen Gesichtspunkten nicht widersprechen. Die These von der Unvermeidbarkeit des Krieges hat nach der neuen Generallinie in der gegenwärtigen Epoche für die chinesischen Kommunisten nur insofern Gültigkeit, als diese der friedlichen Koexistenz nicht diametral entgegengesetzt ist, d.h. soweit keine Eigenziele davon betroffen sind. Die neue Generallinie bekennt sich daher nur bedingt zu der von Chruschtschew formulierten These, dass die jetzige Epoche hauptsächlich dadurch gekennzeichnet ist, dass der Sozialismus über den Rahmen eines Landes hinausgegangen und zu einem Weltsystem geworden ist und ferner, dass derzeit gleichzeitig zwei gegensätzliche Weltwirtschaftssysteme bestehen, die sich in entgegengesetzten Richtungen entwickeln. Den Obersatz dieser These erkennt die neue chinesische Generallinie implicite an, während sie den Untersatz negiert und an der nach sowjetischer Auffassung «veralteten» marxistischen Formel von der «kapitalistischen Umkreisung» festhält. Diese Auffassung der Ideologie wird dadurch begründet, dass der Imperialismus, zum Unterschied von den sowjetischen Kommunisten, und insbesondere der US-Imperialismus als Hauptfeind Nr. 1 gilt. Dadurch sollen die Ansprüche auf Taiwan ideologisch untermauert werden und ausserdem die rotchinesische Einflussphäre auf die freie asiatische Welt und im weiteren Sinne auch auf Afrika, deutlich gemacht werden.

Peking erhebt den Zeigefinger

Ferner legt die neue Generallinie klar und deutlich fest, dass die chinesische Revolution «ein Sieg des Marxismus-Leninismus», und was nicht weniger wichtig ist, «ein Sieg des Mao Tse-tungschen Ideengutes» ist. Der Leitsatz «strategische Geringschätzung des Feindes und taktische Volleinschätzung des Feindes» steht im Vordergrund. Er basiert auf den geschichtlichen Erfahrungen der chinesischen Kommunisten und gilt prinzipiell als bestimmend für die derzeitige Epoche. Bei der Erklärung dieses Leitsatzes wird ausserdem mit aller Schärfe auf den Irrtum des Rechtsopportunisten und auf den Irrtum des Linksopportunisten eingegangen und vor diesen beiden abweichlichen Einstellungen gewarnt. Die gelben Kommunisten gehen also — wie das seit Stalins Tod immer häufiger geschehen ist — zunächst immer von eigenen nationalen Aspekten aus, begründen diese und die Entwicklung in der jeweiligen Epoche mit dem prinzipiellen Festhalten am Leninismus, um schliesslich die besondere Eigenentwicklung durch die gegebenen historischen Entwicklungsfaktoren in der neuen Epoche dialektisch zu beweisen, ohne auf die sowjetische Auslegung der Ideologie eingehen zu müssen. Die Sowjetunion wird im Rahmen der neuen Generallinie auch nur insofern erwähnt, als sie innerhalb des sozialistischen Lagers als führend betrachtet wird, d.h. also als politische Grösse. Im ideologischen Bereich aber erhebt Peking den Zeigefinger und tritt sogar gelegentlich als Lehrer auf.

So wird ausdrücklich festgestellt, dass die strategische Geringschätzung des Feindes und die taktische Volleinschätzung desselben auf der Weltanschauung des dialektischen und historischen Materialismus beruht und des weiteren, dass dies eine bedeutsame Entwicklung der marxistisch-leninistischen strategischen und taktischen Theorien darstellt, welche von Mao Tse-tung entwickelt worden sind. Nach dieser Theorie sind die Kräfte der Reaktion dazu bestimmt, unterzugehen und die neugeborenen Kräfte sind dazu verpflichtet, zu triumphieren. Dies gilt nach der Pekingener Theorie als ein objektives Gesetz, das sich unabhängig vom Willen des Menschen manifestiert. Hier distanziert sich also Peking auch insofern deutlich von Moskau, als es die Entwicklung nicht als das Ergebnis des Wettbewerbes von zwei einander entgegengesetzten Gesellschaftssystemen ansieht, sondern den Wettbewerb in seiner Taktik durch den Klassenkampf, wie er bereits von Lenin vorgeschrieben wurde, als ein Mittel zur Niederwerfung des Feindes ansieht.

Neben diesen grundlegenden Aspekten

der neuen Generallinie spielen in dieser auch realpolitische Faktoren besonders in bezug auf Afrika und Lateinamerika eine nicht unbedeutende Rolle. Die gelben Kommunisten beileben sich, auf diesem neuzugewinnenden politischen Terrain einen Vorsprung vor der Sowjetunion zu erlangen, was ihnen auf Grund der geschickten Politik zumindest vorläufig in einigen Gebieten auch gelungen zu sein scheint. Denn hier kommt der zweite Punkt der Generallinie, nämlich der Kampf gegen den Kolonialismus, zur Auswirkung. Die beiden anderen Punkte — Imperialismus und Revisionismus — sind mit diesem engstens verknüpft. Das heisst also, man will von rotchinesischer Seite her den jungen afrikanischen Völkern deutlich machen, dass man sich, bewaffnet mit der streng gefassten sozialistischen Ideologie, aus dem Semi-Kolonialismus bzw. der kolonialistischen Versklavung, durch energischen Kampf für die Sache der Freiheit und Unabhängigkeit aus diesem Status befreien kann. Man hat des weiteren diesen Völkern nicht einmal zu verstehen gegeben, dass Rotchina bereit ist, diesen Kampf auch materiell zu unterstützen. Zum Unterschied von Sowjetrussland kann Rotchina diesen Völkern gegenüber am Beispiel des eigenen Landes zeigen, welche materiellen Erfolge man nach Abschüttelung des kolonialen Status erreichen kann. Diese Propaganda wird von den gelben Kommunisten sehr geschickt betrieben und hat Peking mindestens einige Sympathien bei diesen Völkern eingebracht. Die neue Generallinie vermischt hier die Bemühungen um eine aussenpolitische Vormachtstellung Pekings in bezug auf die farbigen Völker mit Koexistenz- und Kampfparolen.

Allgemein gesehen

zeigt die neue Generallinie Pekings, dass man von rotchinesischer Seite her nach wie vor eine eigene ideologische Auslegung des Marxismus-Leninismus für sich in Anspruch nimmt und man bestrebt ist, diese Ideologie auf innenpolitischem Gebiet unter allen Umständen durchzusetzen und auf aussenpolitischem Gebiet der Eigenauslegung der Ideologie auf die farbigen Völker Asiens und Afrikas zum Durchbruch zu verhelfen, insofern als damit die

politische Einflussosphäre auch ideologisch von der Moskauer genau unterschieden werden kann.

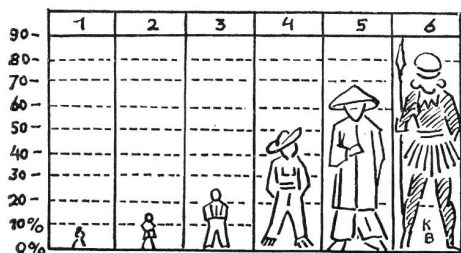
Aus dieser Situation ist zu schliessen, dass Moskau heute keineswegs mehr die einzige ideologisch-politisch bestimmende Säule des Weltkommunismus darstellt, sondern dass die zweite Säule, auf welcher der Kommunismus ruht, nämlich Peking, immer mehr an Bedeutung innerhalb des kommunistischen Blocks zunimmt. Deshalb wird in Zukunft die westliche freie Welt in zunehmendem Masse mit der erstarkenden Peking-Säule zu rechnen haben!

Erziehung

ABC und Einmaleins

Nach einer Aufstellung der Unesco stellt sich die Quote der jugendlichen Analphabeten im Alter von 10 bis 15 Jahren in den einzelnen Kontinenten wie folgt dar:

1. = Europa 5 bis 10 Prozent
2. = Australien 10 bis 15 Prozent
3. = Nordamerika 10 bis 25 Prozent
4. = Südamerika 40 bis 50 Prozent
5. = Asien (ohne UdSSR) 65 bis 70 Prozent
6. = Afrika 75 bis 85 Prozent



Wenn heute so viel von Entwicklungshilfe für die rückständigen Völker Asiens und Afrikas die Rede ist, steht im allgemeinen der wirtschaftlich-politische Aspekt im Vordergrund.

Im Gesamttrahmen dessen, was damit bezweckt wird, ergibt sich aus einer solchen Betrachtungsweise jedoch ein verzerrtes Bild, weil «Entwicklung» ein integrierender Begriff ist, der auch alle andern mehr oder weniger wichtigen «Daseinsbereiche» in sich schliesst.

Zur Voraussetzung jeder wirtschaftlichen Förderung der anvisierten Völker gehört die umfassende Bildung der Individuen, und zwar von klein auf. Und Bildung wird (mindestens was jene des Intellekts betrifft) durch Schulen vermittelt. Mit andern Worten: die Menschen müssen Schreiben und Lesen lernen, um an den aufbauenden geistigen Schätzen und Bildungswerten teilhaben zu können, die ihrerseits die echte Entwicklung fördern helfen und für den integralen Fortschritt unerlässlich sind.

Den jungen Völkern wird dadurch erst ermöglicht, sich mit westlichem und östlichem Gedankengut auseinanderzusetzen und ihre «Wahl» aus wirklich freier Entscheidung zu treffen.

Wie viele Analphabeten es z. B. in der Welt noch gibt, veranschaulicht unsere Darstellung, die allerdings kein 100prozentiges Bild vermitteln kann, da die Entwicklung nirgends stillsteht.

Der Mangel an geschulten Leuten in all den Staaten, die heute im Mittelpunkt des

«Entwicklungs-Interesses» stehen, ist unbestritten (siehe Weltpresse), obwohl sich die Missionen aller Konfessionen dieses Problems angenommen haben und ein weiteres tun werden.

Selbst die «Prawda» vom 16. Oktober hat sich zum Anwalt der Analphabeten gemacht und schreibt unter dem Titel «Die Statistik klagt an» u. a.: «Unter der erwachsenen Bevölkerung Afrikas bilden die Analphabeten 80 bis 85 Prozent, in gewissen Gegenden sogar bis 90 Prozent. In der portugiesischen Kolonie Angola besuchen nur 2 Prozent der afrikanischen Kinder die Schule.» Kein Zweifel, dass die UdSSR als «moderner» Kolonisator diesen Fragen grösste Aufmerksamkeit schenken wird, und zwar aus mehr als bekannten Gründen.

Es bietet sich also ein ausgedehntes Betätigungsfeld auf dem Gebiet umfassender Entwicklungshilfe, denn jegliches Vorwärtkommen beginnt, mindestens nach westlicher Erfahrung, auf der Grundlage des «A-B-C» und des «Einmaleins».

Medizin

Sowjetunion Spezialistentum

Die vor etwas mehr als einem Jahr durchgeführte Schul- und Hochschulreform macht sich auch beim Medizinstudium unangenehm bemerkbar. Bekanntlich soll nach der Idee der Reform der grösste Teil der Studenten nicht direkt aus der Schule, sondern nach einer zwei- bis dreijährigen praktischen Ausbildung an die Hochschulen gehen. Das betrifft auch die medizinischen Institute (in der Sowjetunion gibt es keine medizinische Fakultät an den Universitäten, sondern nur selbständige medizinische Institute).

Da der Übergang zum neuen System nur schrittweise erfolgt, gibt es heute unter den Medizinstudenten im ersten Lehrjahr etwa 40 Prozent junger Leute, die direkt aus der Mittelschule kommen, und etwa 60 Prozent solcher, die eine vom neuen Gesetz verlangte Praxis absolviert haben. Dies führt dazu, dass der Unterricht in den ersten Semestern wegen der verschiedenen Vorbereitung und verschiedenen Vorkenntnisse der Studenten wesentlich erschwert ist. In der Presse erschienen Artikel von Fachleuten, in welchen ein unterschiedlicher Lehrplan für beide Gruppen der Studenten gefordert wird.

Noch mehr Kopfzerbrechen bereitet den zuständigen Instanzen das Dilemma: allgemeine medizinische Ausbildung oder Spezialisierung schon an der Hochschule. Bis jetzt waren die Absolventen der medizinischen Institute keine Fachärzte. Immer mehr setzt sich jedoch die Ansicht durch, dass bereits an der Hochschule, nämlich im letzten 6. Lehrjahr, eine Trennung nach einzelnen medizinischen Fachgebieten vorgenommen werden sollte. Dieser Ansicht sind viele Dozenten und auch praktische Aerzte in leitender Stellung, weil in den Spitälern, besonders auf dem Lande, grosser Mangel an Spezialisten herrscht.

Von den Gegnern der frühen Spezialisierung wird hervorgehoben, dass an der Hochschule nur die Grundlagen der medizinischen Wissenschaft vermittelt werden können und dass die jungen Aerzte auch nach der Absolvierung spezieller kurzfristiger Kurse und Vorlesungen noch nicht

als ausgebildete Spezialärzte angesehen werden können. Eine Ansicht, die sich übrigens mit der in der Schweiz geltenden Ordnung deckt. Die andere, und es scheint fast noch grössere Gruppe von Dozenten, ist der Meinung, dass die Spezialisierung der Aerzte an der Hochschule viele Vorteile hat, weil nur so die Neigungen und Fähigkeiten des einzelnen, und nicht die oft zufällige Zuteilung der Arbeitsstelle, für die weitere Richtung der Ausbildung ausschlaggebend wäre.

Es wird nun versucht, probeweise an einzelnen medizinischen Hochschulen die spezialisierte Ausbildung einzuführen, um dann an den praktischen Ergebnissen beide Varianten besser vergleichen zu können.

Im allgemeinen wird im Unterrichtswesen viel experimentiert. Kürzlich wurden in verschiedenen medizinischen Instituten z. B. Vorlesungen eingeführt, bei welchen zwei bis drei Professoren über das gleiche wissenschaftliche Thema referieren, damit die Studenten selbst die manchmal stark unterschiedlichen Ansichten gegenüberstellen können. Diese Methode soll das wissenschaftliche Denken der Studenten anregen und entwickeln.

Eine weitere Förderung soll in Zukunft die wissenschaftliche Forschung an den medizinischen Instituten erfahren, weil die Erfahrung der meisten Hochschulen der UdSSR zeigt, dass, wenn namhafte Wissenschaftler gleichzeitig Hochschullehrer sind und wenn die Studenten an den wissenschaftlichen Arbeiten ihrer Dozenten teilnehmen, dies von grossem Vorteil für ihre Ausbildung ist.

Politik

Vereinte Nationen Die Ungarndeckbatten

Seit dem Ungarnaufstand vor vier Jahren hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen bereits 14 Resolutionen zu diesem Gegenstand angenommen (zusätzlich zweier weiterer Entschliessungen, die sich mit dem Problem der nach dem Westen geflüchteten Ungarn befassen). Gegen eine der drei Resolutionen vom 9. November 1956 bezogen die Vertreter der Ostblockländer keine Stellung, sondern begnügten sich mit Stimmenthaltung. Der Text forderte eine unmittelbare Hilfsaktion zur Beschaffung von Nahrung, Kleidung und Medikamenten. Ferner wurde der Uno-Generalsekretär mit dem Ergreifen der notwendigen Massnahmen betraut, und alle Nationen aufgerufen, seine Bemühungen zu unterstützen. Hammarskjöld wurde in der Folge die Einreise nach Ungarn von den kommunistischen Behörden stets verweigert.

Die bisherigen Resolutionen:

	Annehmend	Ablehnend	Enthaltend
4. November 1956	50	8	15
9. November 1956	48	11	16
9. November 1956	53	9	13
9. November 1956	67	—	8
10. November 1956	53	9	8
21. November 1956	55	10	14
24. November 1956	63	5	10
4. Dezember 1956	54	10	14
12. Dezember 1956	55	8	13
10. Januar 1957	59	8	10
14. September 1957	60	10	10
12. Dezember 1958	54	10	15
9. Dezember 1959	53	10	17